

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf
Inserate
pro Spalte 25 Pf

XXI.

Leipzig, Freitag den 25. Mai 1883.

№ 59.

Technisches.

Das Tüpfel auf dem i. Kein Gegenstand ist so unbedeutend, daß man ihm nicht neue Seiten abgewinnen könnte. Wenn mancher Professor über das Leben eines winzigen Schalthierchens dicke Bücher schreiben kann — warum soll uns nicht einmal ein so alltäglicher, scheinbar unbedeutender Gegenstand beschäftigen wie das Tüpfel auf dem höchsten und dünnsten aller Vokale?

Das i hat sein Köpfchen, das so stolz und selbstbewußt drein schaut, als wollte es sagen: ich habe den bevorzugtesten Platz inne, ich schaue auf die wimmelnde Welt der Gemeinen herab wie der Luftschiffer aus seinem Ballon auf die versammelte Menge, — das j hat diese Auszeichnung nicht mit auf die Welt gebracht. Sein Urahn, die Rune is I, war ein einfacher gerader Strich, nieder, standhaft und schlicht wie alle alten Germanen. Ein vornehmer Verwandter von der indogermanischen Sagenzeit her war das Jota der Griechen zur klassischen Zeit. Stolz, edel und streng stand es da im Bewußtsein seines Wertes, zierlich gegliedert in Basis, Schaft und Kapitäl, wie eine schlanke ionische Säule:

I

Gleichzeitig mit den Erzeugnissen griechischer Kultur kam es hinüber zu den Erben der Hellenen, den prachtliebenden Römern. Mit Meißel und Stichel in Stein und Erz gegraben, half es berichten von den Thaten der Cäsaren. Seine Einheit der Vielheit opfernd, diente es zugleich als vornehmstes Zahlzeichen, gepaart mit den Vertretern höherer Zahlenwerte.

Das Kaiserreich der Römer verging mit seiner Sinnenkraft vor dem herben Ansturm nordischer Barbaren. Wie sie die klassischen Bildwerke zerstörten, so schlugen die rauhen Horden auch dem armen Schriftzeichen seine eleganten Glieder ab: es wurde wieder zum nackten Stumpf, zum Strich in der runden Majuskel romanisch-merowingischer Zeit.

Nicht mehr so häufig als Inschrift auf Monumentalbauten prangend, sondern vorwiegend von mönchlichen Schreibern auf Pergament gemalt, mußte sich seine Form dem Schreibmaterial, dem Schilfrohrgriffel, der breitgeschnittenen Gänsefeder anbequemen. Es erhielt einen gerundeten oder eckigen Anstrich, auch wohl einen kurzen Querbalken als Kopfbedeckung, lief aber nach unten noch scharf und spitz aus. Diese Form behielt es bis in die Zeit der Minuskel hinein (9. Jahrhundert), wo es der flüchtigeren Verbindung wegen auch den Abstrich rechts unten erhielt. Dabei mußte es stets auch den schärfern Laut des j vertreten; ein selbständiges Zeichen für den letztern schuf erst der Buchdruck, indem er eine Form des i adoptierte, welche sonst namentlich am Schluß des Wortes gebraucht wurde: evangelij.

Im dreizehnten Jahrhundert erscheint zuerst als Vorläufer des Tüpfels ein schräg nach links unten gerichteter sehr feiner Strich: i. Er mußte so fein

ausfallen, weil der Buchschreiber die breitgeschnäbelte Feder schräg hielt, genau so wie heutzutage die Rundschriftfeder gehalten wird, mit welcher man, nebenbei bemerkt, auch vortrefflich gotisch schreiben kann.

Knorrig und eckig wie die Bauformen jenes Stils, der in der Normandie zuerst auftauchte (niemand weiß woher) und den wir heut den gotischen nennen, so wurden in der Spätzeit auch die Buchstabenformen. Das i wurde gebildet aus zwei auf der Spitze stehenden Quadraten, welche durch einen Balken verbunden wurden, auch wohl Anstrich und Abstrich erhielten. Es wurde in seinen Teilen geometrisch konstruiert, gerade wie die Kriech- und Kreuzblumen jener Zeit. Der feine schräge Strich verwandelte sich in ein kurzes bald unten bald rechts oder links offenes Häkchen; und so wurde die Form von den ersten Buchdruckern nachgebildet. Bis ins fünfzehnte Jahrhundert hinein erhielt sich indes auch die nackte Form ohne Strich und ohne Häkchen.

Als man in Italien gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts sich wieder allgemein den klassischen Formen zuwandte, da wurde auch die alte Minuskelform des i wieder adoptiert, sie erhielt jedoch nun gleich ein rundes Häkchen. Die deutschen Drucker Pannartz und Sweynheim zu Rom ließen im Jahre 1467 eine Type schneiden, welche den runden römischen Duktus nachahmte, und wurden so die Begründer der Antiquaschrift.

Jene Lettern, welche Aldus Manutius, der große venetianische Drucker, vervollkommnete, liegen heute im modernisierten Gewande wieder vor uns: als Mediäval.

In Deutschland erhielt sich bekanntlich der gotische Duktus, änderte sich aber zur Zeit der deutschen Spätrenaissance ab in Schwabacher und Kanzlei und artete schließlich in jene verzerrten Schriftzeichen aus, welche der heutigen wieder vereinfachten und so gut wie möglich verschönerten Fraktur vorangingen.

Da man das Bewußtsein des Ursprungs der Buchstabenformen immer mehr verlor, so nahm der i-Punkt im Laufe der Zeit an Stelle der quadratischen oder rhombischen Form, wie sie die Schreibwerkzeuge bedingten, die Gestalt eines umgekehrten Tropfens oder aufsteigenden Ballons an, und so finden wir ihn auch heute noch häufig bei Brot- und Auszeichnungsschriften.

Was kommende Jahrhunderte aus ihm machen werden, entzieht sich natürlich unserer Schätzung. Den Herren Amerikanern wird sicherlich das einfache Tüpfelchen nicht lange mehr genügen. Sie werden vermutlich im Laufe der Zeit einen Schmetterling daraus machen oder ein Armstrong-Projektill oder werden an seine Stelle einen Stern aus ihrem Sternbanner setzen. Jedenfalls muß hier etwas geschehen — das simple Tüpfel kann einem geläuterten Yankee-Geschmack doch keinesfalls auf die Dauer genügen!

Wie dem aber auch sei, jedenfalls haben wir gesehen, daß die Wandlungen ganzer Kulturperioden

sich widerspiegeln in den Lebensschicksalen des unscheinbaren Tüpfels auf dem i, und daß es gar nicht so uninteressant ist, dessen Biographie zu studieren.
A. H.

Von der Londoner Zeitungspresse.

Journalistic London betitelt sich ein von Josef Hatton, einem hervorragenden Journalisten, geschriebenes, bei Samson Low & Co. in London erschienenes und mit vielen guten Porträts leitender Journalisten und hübschen Ansichten ausgestattetes Buch, das einen höchst interessanten und belehrenden Einblick in die literarischen und zum Teil auch geschäftlichen Verhältnisse der Londoner Zeitungspresse vermittelt. Im Gewande anziehender Blanderei, mit zahlreichen Anekdoten verbrämt, macht es mit den einzelnen Organen der Tagespresse und ihren Leitern und hervorragenden Mitarbeitern bekannt, und das ist von um so höherem Werte, als, wie unseren Lesern aus früheren über den Gegenstand vor uns gebrachten Artikeln erinnerlich sein wird, die englische Presse auf der Basis der Anonymität beruht; die leitenden Redakteure wie die Mitarbeiter, die zum Teil den höchsten politischen und gesellschaftlichen Kreisen angehören, bleiben dem Publikum unbekannt, dieses verlangt auch gar nicht darnach sie zu kennen, und daher kommt es, daß in Beleidigungsprozessen in erster Linie immer der Drucker herhalten muß.

Hatton führt den Leser in eine der gewaltigen Zeitungsdruckereien in Fleetstreet nach der andern ein und macht ihn mit den charakteristischen Zügen des Journals, seiner Verleger und Redakteure und seiner Politik bekannt. Nach einem flüchtigen Blick in das Heim des Punch, des bekannten englischen Witzblattes, treten wir in das Redaktionsbureau der Daily News. An der Gründung dieses Journals (1846) war auch Charles Dickens beteiligt, auch fungierte er sechs Monate lang als Redakteur an demselben; länger hielt es der geniale Humorist an dem allzuviel trockene Geschäftskennntnis erfordernden Redaktionspulte nicht aus. Der pekuniäre Erfolg des Blattes datiert aber erst seit dem Beginn des deutsch-französischen Krieges 1870, und wurde damit begründet, daß der Verleger Robinson seine Kriegskorrespondenten instruierte, die Schlachtenberichte telegraphisch einzusenden; das kostete zwar ein ungeheures Geld, doch stieg auch die Auflage in einer Woche von 50 000 auf 150 000 Exemplare. Der berühmteste der englischen Kriegskorrespondenten, Archibald Forbes, begründete in diesem Kriege und zum Teil durch das Kuge Verfahren der Redaktion der Daily News seinen Ruf. Er war bei der Gefangennahme Napoleons zugegen. Nach dem Fall von Paris durchritt er als der erste Zeitungskorrespondent die Stadt, sah sich alles an, was ihm zugänglich war, eilte dann nach Karlsruhe und schickte von hier aus seiner Zeitung ein drei Spalten langes Telegramm über Paris nach der Uebergabe, damit allen seinen englischen Kollegen um volle drei Tage zuvorkommend. Ein

anderer englischer Kriegsberichterstatter, Labouhere, machte die Belagerung von Paris mit durch und seine Briefe erschienen regelmäßig in den Daily News. Dieselben gingen als Privatbriefe an eine Dame in London, welche sie dem Bureau auslieferte.

Die Offizin der Times in Printing House Square ist keine bloße Druckerei; sie ist eine Fabrik, in welcher alles zur Produktion einer Zeitung gehörige, bis auf das Papier, verfertigt wird. Die Times haben zwar von der Macht, die sie zur Zeit als Delane die Redaktion und Palmerston das Staatsruder führte, besaßen, eingebüßt, doch zählen sie noch immer die ersten Politiker der Gegenwart zu ihren Mitarbeitern. Disraeli (Lord Beaconsfield) lieferte seinerzeit unter dem Pseudonym „Runnymede“ Beiträge und Sir William B. Harcourt und Lord Sherbrooke haben manchen Leitartikel verfaßt, ehe sie und als sie unter Gladstone Minister waren. Vom geschäftlichen Standpunkte aus sind jedoch die Times noch heute das bedeutendste Journal Englands. Schon 1830, als der Inkeratenstempel noch bestand, zahlten sie an Stempelsteuer an den Staat 1 400 000 Mk. Wenn diese Steuer sowie der Zeitungsstempel von einem Penny noch bestünde, so würde diese Zeitung heute jährlich 9 000 000 Mk. abführen müssen. Josef Hatton schätzt das Einkommen der Times auf 20 720 000 Mk., das des Daily Telegraph auf 2 400 000 Mk., des Standard auf 1 200 000 Mk., der Daily News auf 600 000 Mk., wobei ins Gewicht fällt, daß die Times 4 Pence, die anderen Blätter nur 1 Penny kosten.

Der Daily Telegraph wurde von seinem Eigentümer Lawson im Verein mit dem Orientalisten Edwin Arnold auf seine jetzige Höhe gebracht. Um ihren Lesern „etwas Neues“ zu bieten, rüsteten die beiden eine Expedition nach Assyrien aus, um den Ursprung der Bibel zu entdecken; auf ähnlicher Grundlage basierte die bekannte Afrikareise Stanleys, für welche die Eigentümer des Daily Telegraph und des New York Herald gemeinschaftlich die Kosten bestritten. — Der Standard war die erste Zeitung in London mit direkter Kabelverbindung mit New York. Seine Morgenausgabe von 240 000 Exemplaren wird in einer Stunde und fünfzig Minuten gedruckt. Das Gewicht des Papiers betrug im Jahre 1880 3412 Tons und hatte eine Länge von 36 609 Meilen. — Die 1772 begründete Morning Post ist die älteste Pennyzeitung, wenn auch nur die ersten 13 Nummern für einen Penny verkauft wurden. Lamb, Southy, Colovidge und Wordsworth gehörten zu ihren Mitarbeitern.

Lloyds Weekly Newspaper, 1843 von Edward Lloyd begründet, ist heute das populärste englische Wochenblatt. Edward Lloyd, dessen ganzes Leben ein Kampf für eine billige Volkspresse war, hatte mancherlei Schwierigkeiten zu bestehen, die von den Stempelbeamten und Geschäftsleuten dem Aufkommen seines Blattes in den Weg gelegt wurden. Er verfiel daher auf einen originellen Gedanken, sein Unternehmen weitbekannt zu machen. Er ließ eine Stempelmaschine anfertigen, welche alle Pennies, deren er habhaft werden konnte, mit dem Namen und Preis seiner Zeitung nebst der Bemerkung, daß sie postfrei erhältlich sei, stempelte. Die Times denunzierten dieses Verfahren, aber ihr Angriff diente dem Blatte nur als billige und weitverbreitete Annonce. Dann mußte sich das Parlament mit einer Bill gegen die Verstümmelung des Reichsgeldes gleichfalls daran machen, Lloyds Wochenblatt populär zu machen. Bei diesem merkwürdigen Neklamesystem stieg die Auflage des Blattes von 33 000 im Jahre 1848 auf 90 000 im Jahre 1853, und 1879 hatte die durchschnittliche Wochenauflage die kolossale Ziffer von 612 902 Exemplaren erreicht. Zu dieser Popularität von Lloyds Weekly Newspaper hat unzweifelhaft der Name seines Redakteurs Douglas Jerrold und nach seinem Ableben der seines Sohnes Blanchard Jerrold viel beigetragen.

Im Gegensatz zu den ersten politischen Morgen- und Abendblättern stehen die sogenannten „Society

Journals“, deren hervorragende Typen World, Truth, Whitehall Review, Society zc. sind. Diese Blätter sind dem leichten Gesellschafts- und Klubleben gewidmet und tischen ihren Lesern das Neueste, Pitanteste und Unterhaltendste aus den Drawing-Rooms der guten Gesellschaft auf; sie treten auch gewissermaßen aus dem Rahmen der Anonymität der englischen Presse heraus, denn bei ihnen steht der Herausgeber oder Redakteur im Vordergrund. So ist das Blatt Truth ganz und gar Labouhere. Henry Labouhere ist ein gewiegter Journalist, Diplomat, Politiker, Parlamentsmitglied, außerdem ein steinreicher Mann, nach alledem also eine hervorragende Figur in der Londoner Gesellschaft. Sein Leben ist eine ununterbrochene Reihe toller Abenteuer, die er, wenn die Gelegenheit sich darbietet, vor dem Gerichtshofe oder im Klubzimmer ohne Pruderie zum Besten gibt. Kein Wunder demnach, daß er in der Wahl seiner Stoffe wenig skrupulös ist und auf Persönlichkeiten nicht die mindeste Rücksicht nimmt. Diefem Umstande und der Reklame zahlreicher mit Erfolg bestandener Prozesse verdankt Truth seine Popularität.

Das größte Organisationstalent unter allen Zeitungsbestimmern war der kürzlich verstorbene Rechtsgelehrte Cox. Er kaufte Zeitungen an, die dem Ruin nahe waren, und machte sie zu Goldgruben, indem er die richtigen Männer für die Redaktion gewann, den Inhalt dem Geschmack des Publikums anpaßte und die ganze Erde nach Material für seine Blätter durchstöbern ließ. Seine Zeitungen müssen ihm 800 000 bis 1 000 000 Mk. jährlich eingebracht haben. Bei seinem Tode wurde sein persönliches Vermögen allein auf 10 000 000 Mk. geschätzt.

Die illustrierten Zeitungen Londons sind von verhältnismäßig jungem Datum. Die Illustrated London News wurden 1842 gegründet und hatten bis 1869 keinen Rivalen. In diesem Jahre wurde der Graphic als Konkurrenzjournal ins Leben gerufen; ungeachtet des großen Erfolges, den er hatte, schädigte er doch seinen Gegner nicht wesentlich. Die illustrierten Zeitungen liefern Hatton viel Stoff zu Anekdoten, insbesondere erzählt er viele interessante Abenteuer, die Künstler in Kriegszeiten im Dienste der Presse zu bestehen hatten.

Wir schließen unsern Auszug mit einigen allgemeinen Bemerkungen Hattons über die Londoner Presse. Eine eigentliche Londoner Presse gibt es nicht; es sind zwar auch Lokalblätter vorhanden, allein dieselben fristen ein kümmerliches Dasein und bringen nicht viel mehr als gewöhnlichen Klatsch. Die großen Tageszeitungen sind Reichszeitungen, Weltjournale im weitesten Sinne des Wortes. Ihre Redakteure sitzen in ihren Büreaus inmitten einer telegraphischen Organisation, die ihnen St. Petersburg für praktische Zwecke näher bringt als ihre Wohnungen in den Vorstädten; die Londoner Ereignisse bleiben ihnen unbekannt, wenn sie nicht gerade riesige Dimensionen annehmen oder in eine cause célèbre ausgehen. Der Gegensatz zwischen der hauptstädtischen und der Provinzpresse ist ein ganz bedeutender. Im politischen Sinne geben die großen Londoner Journale die Volkstimmung nur unvollkommen wieder, weil sie viel zu sehr unter dem Einfluß der Geld- und Handelsfürsten, der Klubhelden und der Löwen der fashionablen Gesellschaft stehen. In den Provinzstädten selbst diese Einflüsse, auch die des Hofes und der Zentralregierung, völlig; der Redakteur eines Birminghamer oder Manchesterer Journals muß seinen Leiter bloß mit Hilfe seines unabhängigen Urteils abfassen, und die wirklich unabhängige Presse ist daher eher in der Provinz als in London zu suchen.

Korrespondenzen.

* **München a. d. Saale.** Am hiesigen Orte hat sich eine Bezahlung eingebürgert, die mit dem Normaltarif im schärfsten Gegensatz steht. Ein berechnen-

der Seher erhielt für den Bogen, der tarifmäßig ca. 23 Mk. kostete, 10 Mk., und der jetzt dort konditionierende Schweizerdegen wird mit 11 Mk. pro Woche entlohnt. Der Wechsel im Gehilfenpersonal ist deshalb auch ein recht lebendiger gewesen. Auch in die Lehrlingsanwerbung für das Buchdruckgewerbe ist hier ein neuer Zug gekommen; es werden nämlich die künftigen Kunststücken aus dem Korrekturenhause entnommen, ein Verfahren, bei dem jedenfalls die „Billigkeit“ der auszunutzenden jugendlichen Arbeitskräfte unter allen Umständen gewahrt wird.

G. **Krefeld**, 17. Mai. Dem Verfasser des Artikels in Nr. 55 des Corr. „Aus Niederrhein-Westfalen, 1873—1883“ sind bei Besprechung der Zustände unsers Gewerbes in hiesiger Stadt einige Unrichtigkeiten mit unterlaufen. Zur Richtigstellung sei folgendes erwähnt: Wenn in dem betr. Artikel von „einer der größten Druckereien“ behauptet wird, daselbst konditionierten im Jahre 1880 20 Gehilfen mit einem Gehalte von 13,50—18 Mk., so muß das dahin berichtigt werden, daß daselbst im Jahre 1880 (bei 17 Gehilfen) 13,50, 15, 21, 27—36 Mark gezahlt wurden, und seit 1882: 13,50, 15, 18, 21—27, 27—36 Mk. Das zweitletzte Gehalt 21 bis 27 Mk. beziehen 10 Gehilfen. Was die Ueberstunden betrifft, so werden solche nur in der Zeitung und zwar durchschnittlich ein bis zwei wöchentlich ohne Vergütung gemacht; alle anderen werden mit 50 Pf. bezahlt. Dagegen zahlt der Prinzipal genannter Offizin sämtliche katholische Feiertage. In der Offizin des Gratis-Generalanzeigers werden 12, 18, 21, 24 Mk. gezahlt. Die als „größtes Kunstinstitut“ bezeichnete Druckerei ist allerdings „groß“ in ihrer Art, doch werden die meisten Lehrlinge dort nicht „ausgebildet“, das geschieht in dem erstgenannten Geschäft. Hoffentlich sehen die 60 Gehilfen (bei circa 20 Lehrlingen, nicht 40), wenn sie nur erst zur Erkenntnis gelangt sind, daß nur durch unsern Unterstützungsverein die Buchdruckerkunst vor gänzlichem Ruin bewahrt wird, einer weniger traurigen Zukunft entgegen.

-tz. **Stettin**, 15. Mai. Auf der Tagesordnung der am 6. d. stattgehabten Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins stand als Hauptpunkt der Bericht des Vorstandes über die hiesigen Lohnverhältnisse. Der Vorsitzende Herr Müller gab zuerst ein klares Bild über die in den meisten hiesigen Druckereien grassierenden Tarifverleugungen und wies nach, daß es lediglich Schuld der Kollegen selbst sei, wenn sie zu so niedrigen Preisen arbeiteten. Es sind Fälle bekannt geworden, daß Ausgelernten hier am Orte nur 12 Mk. pro Woche gezahlt werden, ältere Kollegen aber für 15 und 16 Mk. konditionieren. Der Vorstand habe es deshalb für seine Pflicht gehalten, durch Zwangsmaßregeln diesem Uebel wenigstens einigermaßen abzuwehren zu suchen. Auf Einladung des Gauvorstandes habe deshalb einige Tage vor dieser Versammlung eine kombinierte Sitzung des Gau- und Ortsvorstandes stattgefunden, in welcher ein Vorgehen in Sachen des Tarifs für dringend geboten erachtet worden sei und zwar auf folgender Basis: Ausgelernte, welche in den Verein aufgenommen werden wollen, müssen im ersten halben Jahre ein Minimum von 15 Mk. pro Woche erhalten, nach Ablauf desselben 18 Mk.; diejenigen, welche bereits über ein Jahr ausgelernt haben, aber noch unter 18 Mk. arbeiten, werden aufgefordert, binnen vier Wochen den Preis von 18 Mk. zu erreichen und endlich jene älteren Kollegen, deren Lohn jetzt 18 Mk. beträgt, sind verpflichtet, in ca. sechs Monaten das tarifmäßige Minimum von 19,50 Mk. (vorläufig ohne Lokalzuschlag von 10 Prozent) zu verlangen. Auf eine Anfrage erwidert der Vorsitzende, daß den wegen event. Tariffreitigkeiten gemäßigten Vereinsmitgliedern die statutengemäße Unterstützung zu teil werde. Die Versammlung erklärte sich im großen und ganzen mit diesen Beschlüssen einverstanden, und sind inzwischen zur Realisierung derselben die nötigen Schritte bereits gethan worden. Ueber den nächsten ebenso wichtigen Punkt der Tagesordnung: „Referat

des Herrn Neuenfeldt über die Abänderungsvorschläge zum Tarif" entspann sich eine längere, teilweise sehr erregte Debatte. Die betr. Vorschläge wurden besonders vom Referenten einer scharfen Kritik unterzogen und von ihm verschiedene Mängel resp. Härten derselben eingehend beleuchtet. Besonders im Hinblick auf die hiesigen Verhältnisse hält derselbe die Satzungen des abgeänderten Tarifs, wie auch die Lehrlingskala für unerreichbar. In gleichem Sinne sprachen sich die Herren Dreßler I und Schwenzfeier aus, während seitens der Herren Müller und Herbert entschieden für die Abänderungsvorschläge und deren gegen den alten Tarif präzisere Fassung plaidiert wurde. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt und offene Fragen beantwortet worden, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Rundschau.

Der Geistlichkeit des Mittelalters hat man zum Vorwurf gemacht, daß sie die Erfindung der Buchdruckerkunst mit Argwohn betrachtete und ihre Spuren und Folgen zu verhindern, ja womöglich zu verwischen gesucht hätte. Die neueren Forschungen dagegen haben ergeben, daß nach den ersten Widerstandsversuchen sehr bald das Gegenteil hervortrat, denn der Klerus machte sich die Erfindung zu nutzen, um für seine Zwecke Propaganda zu machen. Die ersten Erzeugnisse der Presse waren ja zum größten Teile Bücher geistlichen Inhalts, wie Bibeln (Vulgata), Erbauungsbücher, Missalien etc., und zu den Vorläufern der gedruckten Bücher zählten sogar die Indulgenzbriefe (Ablassbriefe), die man der Kürze halber und der Menge wegen, die man gebrauchte, gleich durch die neue Kunst vervielfältigte. Aber auch vollständige Buchdruckereien wurden von der Geistlichkeit eingerichtet und die Mönche verschiedener Klöster waren es namentlich, die sich vor der Reformation mit der Ausbeute der Erfindung Gutenbergs beschäftigten. Und so finden wir sehr bald nach dem Erfindungsjahr der Druckkunst in verschiedenen Orten und Ländern, in Holland, Italien und Deutschland, solche Klosterdruckereien entstehen; auch trieben die Mönche den Buchhandel selbst, wie die Klosterverwalter, indem sie nicht allein ihre eigenen Druckschriften, sondern auch die bei anderen Druckern gedruckten Bücher vertrieben. Und ganz besonders waren es die Patres vitae communis (die Brüder vom gemeinsamen Leben), die man im Volke wegen der Art ihrer Kopfbedeckung „die Kogelherren“ nannte, die sich der neuen Kunst annahmen; was sehr begreiflich erscheinen muß, da sich dieser Orden schon vor der Erfindung der Druckkunst mit Abschreiben von Manuskripten und dann der Vertreibung befaßte, wie er überhaupt seine Aufgabe darin suchte, sich der Erziehung und dem Unterricht des Volkes zu widmen. Die Kogelherren stammen aus Holland, doch verbreitete sich dieser Orden ziemlich rasch über einen großen Teil von Deutschland, indem sie an vielen Orten Klöster errichteten, wie z. B. in Marienthal im Rheingau, Königstein im Taunus, Duzbach in der Wetterau; doch errichteten sie nicht in allen ihren Klöstern Druckwerkstätten, sondern nur in einigen, namentlich in dem erstgenannten Marienthal. Im Jahre 1463 ließen die Kogelherren zu Marienthal sich nieder und schon 1468 begannen sie die Thätigkeit ihrer Pressen und zwar mit dem Drucke eines Indulgenzbriefes. Nicht lange jedoch war ihre Druckerei von Bestand, denn 1484 schlossen sie schon dieselbe und zwar merkwürdigerweise ebenfalls mit einem Indulgenzbriefe, nachdem eine ganze Reihe stattlicher Werke aus ihrer Offizin hervorgegangen war. Die Druckwerke sind alle hübsch hergestellt, auf schönem kräftigen Papier, mit schönen Buchstaben, von denen sich vier Arten nachweisen lassen, gedruckt. Da man nach damaliger Art die Druckorte und die Drucker auf den Büchern selbst nicht nannte, so hatte man bis in die neueste Zeit nur festgestellt, daß ein Brevier, das sogenannte

„Breviarium Moguntinae“ aus dem Jahre 1474, welches den Ursprung und das Jahr nennt, in jener Klosterdruckerei zu Marienthal gedruckt worden sei. Von den übrigen Druckfachen hatte man nur eine schwache Vermutung, daß sie dort herkommen könnten. Es ist das Verdienst des bekannten Bibliographen und Frankfurter Bibliotheksbeamten, Dr. Ernst Kehlner, noch einige andere Bücher, welche ohne Zweifel in jener Druckerei das Licht der Welt erblickt haben, als dort gedruckt, festgestellt und zugleich auch deren Existenz in der an kostbaren Schätzen so reichen Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. entdeckt zu haben. Der Verfasser ist durch Schriftvergleichung zu diesem Resultat gekommen und hat seine Forschungen in einem im Verlage von Josef Baer & Co. in Frankfurt erschienenen Werke: „Die Marienthaler Drucke der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. bibliographisch beschrieben. Mit fünf Faksimile-Tafeln in Lithdruck“ dem gelehrten Publikum zugänglich gemacht. Die Ausstattung ist eine prächtige zu nennen, der Druck von L. Lichtenberg in Frankfurt a. M. geschmackvoll und hübsch besorgt und die Faksimile-Tafeln von Alois Meyer ebenfalls genau und gut nach den Originalen dargestellt. Auch in der Behandlung und Untersuchung alter Druckwerke und deren Anwendung zum Nutzen der Wissenschaft enthält die Schrift manches beachtenswerte, so daß dieselbe allen denen empfohlen werden kann, welche sich für die Geschichte der Buchdruckerkunst und ihrer Erzeugnisse interessieren. (Frkf. Ztg.)

In Berlin erscheint neu als Tageblatt Die Hygieneausstellungszeitung, Verlag von Thormann & Goetsch; ferner ein deutsch-amerikanisches Wochenblatt, Amerikanische Nachrichten, Verlag von G. Brückner. — In Wien erscheint neu die Internationale Reisezeitung; enthält sämtliche Fahrpläne Mitteleuropas, eisenbahntechnische und kommerzielle Besprechungen, Belletristik etc.

Die Berenbergische Buchdruckerei in Hannover ist auf den Kaufmann Heinrich Gronau und den Buchdruckereibesitzer Heinrich Grimmsahl übergegangen. Konkurs. Buchdruckereibesitzer Heinrich Diesbach in Mannheim am 16. Mai. Verwalter Kaufmann Johann Hoppe daselbst.

Gestorben am 20. Mai der Direktor des Realgymnasiums zu Sprottau, Dr. Köppler, Verfasser zahlreicher Gedichte in schlesischer Mundart.

In Hamburg wurde vorige Woche der Korrektor Georgi, außer in Hamburg, auch in Stettin und Wien in gewissem Andenken stehend, wegen verschiedener Schwindelereien von der Polizei in Haft genommen. Um die Aufmerksamkeit der Behörde abzulenken hatte sich G. nicht angemeldet, auch Bart und Haar scheeren lassen.

Am 5. Mai erlitt durch Bruch- und Herabfallen einer Transmmission ein Maschinenmeister der Kupferbergischen Buchdruckerei in Mainz einen Bruch des rechten Schlüsselbeines.

Im Verlage von Leykam in Graz erscheint ein Steirisches Künstlerlexikon von Prof. J. Wastler.

Briefkasten.

Wg.: Da wir die Berichte bisher gebracht, wäre die Fortsetzung wohl erwünscht. — B. in D.: Der 1. Januar 1884. — Maß in Stuttgart: Eine Karte mit Antwort auf Ihre Anfragen kam als unbestellbar zurück.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Liegnitz. Bekanntmachung. Gemäß des am diesjährigen schlesischen Gantage seitens der Delegierten des Bezirksvereins Liegnitz getroffenen Uebereinkommens und laut Beschluß der Monatsversammlung des Vororts vom 21. April d. J. findet am Sonntag den 27. Mai in Liegnitz im Saale des Gasthofs zum deutschen Kaiser eine Hauptversammlung der Mitglieder des Bezirksvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstehers; 2. Beschlußfassung über die Verwendung des bei dem Eintritt der früheren schlesischen Gaufrankenkasse in die B. K. N. dem Bezirksverein Liegnitz zugefallenen Fonds; 3. Be-

schlußfassung über die fernere Ausführung der Bestimmungen betreffs der im Gauverein Schlesien bestehenden Portofreiheit der Verwaltungsorgane; 4. Beschlußfassung über die Abhaltung zukünftiger Versammlungen des Bezirksvereins; 5. Wahl der Zeit und des Ortes für die nächste Bezirksversammlung. Die Versammlung beginnt vormittags 11 Uhr. Sämtliche Mitglieder des Bezirksvereins werden zu dieser Versammlung hiermit eingeladen mit dem Ersuchen um recht zahlreiche Beteiligung.

Bromberg. In der Versammlung des Bromberger Buchdruckervereins am 19. Mai wurden in den Vorstand gewählt: Eduard Neumann, Vorsitzender; Th. Foerster, Kassierer; Oskar Franz, Schriftführer; Rudolf Roesler, erster Beisitzer; Franz Schewe, zweiter Beisitzer. Briefe sind an den Vorsitzenden Ed. Neumann, Dittmannsche Buchdruckerei, und Gesandungen an den Kassierer Th. Foerster, Boehlische Buchdruckerei, zu richten.

Köln. Um Mitteilung der Adresse des Setzers F. Strohecker aus Schrimm an Bruno Straube, Hofbuchdruckerei, werden die Vereinsvorstände ersucht.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Düsseldorf der Setzer Franz Gierig, geb. in Steele a. d. Ruhr 1864, ausgelernt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Paul Geisler, Stadt-Druckerei 4.

In Leipzig der Gießer 1. Oskar Kawitter, geb. in Danzig 1862, ausgelernt daselbst 1880; die Setzer 2. Herm. Reibhardt, geb. in Deutschbora 1863, ausgelernt in Wilsdruff 1883; 3. Emil Buch, geb. in Mölbitz 1859, ausgelernt in Leipzig 1878; waren noch nicht Mitglieder. — M. Meyer, Eisenstraße 17.

In Ludwigshafen a. Rh. der Korrektor Schrift. Adam Gach, geb. in Kirchheimbolanden 1854, ausgelernt daselbst 1872; war schon Mitglied. — C. Giel, Baurische Buchdruckerei.

In Mainz der Drucker Joh. Bapt. Lohmann, geb. in Mainz 1850, ausgelernt 1868; war schon Mitglied. — P. Tiefel, Alter 2.

In Wiesbaden die Setzer 1. Peter Peiter, geb. in Klein-Schwalbach 1863, ausgelernt in Mainz 1881; war noch nicht Mitglied; 2. Kilian Zehring, geb. in Mainz 1865, ausgelernt daselbst 1883. — F. Günster, Schellenbergische Hofbuchdruckerei.

Stuttgart, 23. Mai 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Gesucht wird eine gebrauchte aber gut erhaltene Schnellpresse mittlerer Größe gegen Kasse. Offerten unter Chiffre 900 an die Exped. d. Bl. erbeten. [900]

Gebrauchte Schnellpressen

1 Siglsche Doppelmachine Satzgröße 60:94 cm	
1 Deisslersche einf. m. Esbewg. „	46:68 „
1 Würzb. Tiegeldruckmaschine „	19:33 „
1 Baumannsche Kopfdruckmaschine mit verschiedenen Rahmentiegeln.	

Sämtliche Maschinen wie neu hergerichtet hat unter Garantie billig abzugeben

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

846]

Eine Handpresse nebst Schrift

für ein Lokalblatt passend, nur $\frac{1}{4}$ Jahr benutzt, soll billig verkauft werden. Näheres bei Eberhardt, Schweriner Straße 8, I, Berlin. (H. 12172) [903]

Teilhaber gesucht.

Für eine in einer volkreichen Stadt neuerrichtete Accidenz-Buchdruckerei wird ein tüchtiger Fachmann mit einer Bareinlage von mindestens 4000 Mk. [894]

als Teilhaber gesucht.

Franto-Offerten unter F. 6336 b besorgt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Mehrere tüchtige

Schriftsetzer

und ein wohlerfahrener

Maschinenmeister

sind in hiesiger Gegend sofort dauernde Beschäftigung. Offerten unter F. 6336 b besorgen [893] Mannheim, 18. 5. 83. Haasenstein & Vogler Annoncen-Expedition.

Ein militärfreier Maschinenmeister

der mit der Johannisberger Maschine vollkommen vertraut sein muß, selbständig zu arbeiten versteht und das Anlegen zu besorgen hat, wird per sofort oder später gesucht. Verheiratete erhalten den Vorzug. Offerten an die Herren Haasenstein & Vogler in Chemnitz sub X. 2553. [892]

Ein auf der Reise befindlicher lediger tüchtiger Maschinenmeister

erhält eine gute Stelle in G. Kohlers Buchdruckerei in Weinsberg. [888]

Maschinenmeister

welcher schon an einer franz. Schön- und Wiberdruckmaschine u. Deutzer Gasmaschine gearbeitet hat, gesucht von Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden. [907]

Ein tüchtiger Handpressendruker kann sofort dauernde Kondition erhalten in der Buchdruckerei Halle i. Westfalen. [896]

Ein zuverlässiger tüchtiger

Schweizerdegen (Handpresse) findet dauernde Kondition. Offerten unter H. 02888 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg. [902]

Maschinengießer

jedoch nur ganz zuverlässige, finden lohnende Kondition bei **Roos & Junge, Schriftgießerei** Offenbach a. M. [867]

Tüchtige Schriftgießer

finden dauernde Kondition. [901]
Schriftgießerei Emil Berger
Leipzig-Neuditz, Kohlgartenstraße.

Die Unterzeichnete sucht einen tüchtigen

Galvaniseur und Stereotypenr. Herderische Verlagshandlung, Freiburg i. Br. [882]

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer der das Umbrechen einer Lokalzeitung mit besorgen kann, sucht Stellung. Eintritt nach Uebereinkunft. Off. erb. an G. Kahlen, Schriftsetzer, Becha i. Oldenburg. [897]

Ein junger Schriftsetzer

für Zeitungs- und Werkfabrik sucht baldige Kondition, am liebsten in Rheinland oder Westfalen. Werte Off. sub J. T. 83 postl. Halberstadt erb. [897]

Ein junger, solider, tüchtiger

Schriftsetzer der auch an der Maschine zu arbeiten versteht, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten an [898]
Fr. Klosen, Herrenstraße 7, Guben.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer

welcher auch an der Maschine bewandert ist, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten bef. unter M. G. Nr. 906 die Exped. d. Bl. [906]

Ein Schriftsetzer mit guter Schulbildung, der englischen und französischen Sprache mächtig, z. B. in London beschäftigt, sucht Stellung als Korrektor oder am Raster. Werte Offerten an A. S., 21, White Lion Street, Pentonville, London N. [905]

Ein tüchtiger strebsamer Setzer sucht per sof. Kond., am liebsten in einer Druckerei, wo er Gelegenheit hätte, sich an der Maschine auszubilden. Werte Offerten unter H. G. 34 postlagernd Stettin erbeten. [899]

Ein tüchtiger Setzer

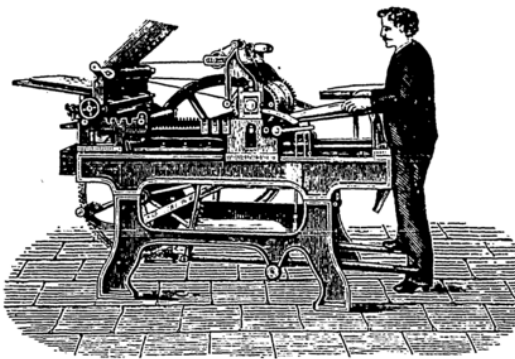
sucht als solcher oder als Schweizerdegen Kondition. Werte Off. erb. an A. Pomrenke, Woznowitz. [890]

Ein tüchtiger jüngerer Zeitungs- und Accidenzsetzer, welcher Stereotypieren und an der Maschine auszuhefen kann, sucht Stelle. Werte Offerten sind bis zum 4. Juni zu richten an Max Mlle, Wöhrstleben. [904]

Maschinenmeisterstelle-Gesuch.

Ein zuverlässiger, in jeder Hinsicht tüchtiger Maschinenmeister, Mitte Dreißiger, vorzüglich im Illustrations- und Buntdruck, wünscht sich andern. in dauernde Stellung zu verändern. Werte Offerten u. H. 22188 an Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten. [886]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein Maschinenmeister

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, im Bild- und Stereotypplattendruck besonders tüchtig, sucht Stellung. Werte Offerten sub Nr. 891 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [891]

Wilhelm Woellmers Schriftgießerei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neuditz sind zu beziehen:

Zurichtemeßer, mit zwei Klingen, à Stück M.	1,00
Fincetten	1,00
Schneider	1,50
Abhefte, mit verschiebb. Zwinge	0,60
mit Messingverschluß	0,90
Abspitzen	Duzend 0,80
Winkelhaken (Neusilber)	21:5 cm 9,00
"	25:3,5 " 6,50
"	17:3,5 " 5,50
" (Stahl)	17:4 " 4,75
"	20:4 " 5,00
"	25:4 " 5,75

Zur Lieferung von Brot- und Titelschriften

Einfassungen, Durchschuss, Quadraten, Holz-utensilien, kompletten Buchdruckerei-Einrichtungen empfiehlt sich die

Rohmsche Schriftgießerei Frankfurt a. M.

Billigste und beste Bezugsquelle für
gummirte Papiere.
Herm. Köhler, Hagen i. Westf.

Stelle in der Buchdruckerei der Oberlausitzer Dorf- und Volkszeitung besetzt. [895]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis 1 M. 25 Pf.
Anleitung zum Tabellensatz. Preis 2 M.
Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dietrich. Preis 2 M. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheftet 16 Pf.
Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibweise. 1,60 M.
Geschäftliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Zelloua. 26 Pf.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
Zur Arbeiterverficherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1806-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 M. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 M. Erschienen Hefte 4.
Wörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Verlit. In Halbkranzband 6,50 M.

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
Schriftgießerei
Stereotypie

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
Schriftgießerei
Härtestes Metall
Ausgezeichnetster Guß
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Die Messinglinien-Fabrik
von
C. RÜGER, LEIPZIG
Lindenstrasse No. 10/12
hält sich zur Anfertigung jeder im Fach einschlagenden Arbeit bestens empfohlen.